

Bericht von Peter Baumgartner

Liebe Freunde in der Schweiz

ich freue mich, dass ich mich in meinem Bericht zum Jahresende relativ kurz fassen kann. Am 1. September hat Michael Mwendwa die Leitung der Schule sowie der ihr angegliederten Dienste übernommen. Er hat mit der ihm eigenen Tatkraft begonnen. Sie finden seinen Bericht in diesem Rundbrief. Natürlich werde ich mich nicht völlig von der Gentiana Primary School verabschieden. Die Suche nach Finanzen für die Schule wird, zusammen mit Ihrem Verein, wohl meine Hauptaufgabe bleiben. Die monatlichen Sitzungen mit dem *school management* werden ebenso weitergeführt wie das Treffen mit Michael, dem Administrator Philipp Omondi und unserer Buchhalterin Lucy Macharia. Es findet alle 14 Tage statt und hat sich längst eingespielt; es ist eine Art laufende Finanzkontrolle, die mir wichtig scheint. Ebenso werde ich weiterhin ein Auge auf den Gebäudeunterhalt haben.

Von Flachdächern, Malern und einer Registrierung

Mit dem uns 2007 von der Gemeinde Elgg gestifteten Geld haben wir im abgelaufenen Jahr einiges angefangen: eine Pumpe im Regenwassertank montiert, was uns sehr geholfen hat, als das Bohrloch wegen Trockenheit versiegte, ferner das Flachdach von Küche und Bürogebäude mit einem etwas teureren, aber dauerhaften Hartgummibelag überzogen (es tropfte in die Büros); der neue Solar-Wasserheizer auf dem Dach hilft uns Brennholz zu sparen, und mit Blick auf die zurückgegangene Kinderzahl wird in diesen Wochen ein zweiter, kleinerer Ofen eingebaut. Sämtliche Malerarbeiten in der Schule werden von den Schülern erledigt, denen wir die Sekundarschule finanzieren; es ist ihre Gegenleistung zu unserem Engagement. Überwacht und geleitet werden die jungen Malerinnen und Maler während einer Ferienwoche von unserem Tagwächter James Olwango, der sich in den letzten Jahren auf unserem *compound* einige Fähigkeiten als Maler angeeignet hat.

Ein wichtiges Ereignis im ablaufenden Jahr war die Registrierung der Gentiana als Privatschule. Es war ein ziemlich mühsamer und teurer Prozess, bis wir endlich die Papiere vom Erziehungsministerium erhielten. Sie sind wichtig für uns, weil wir trotz aller Bedenken in den kenianischen Lehrplan eingebunden sind.

Damit ist eigentlich auch schon das Schwerpunktthema dieses Jahres angeschnitten: die Umstellung auf eine eher unseren Kindern entsprechende Lehrmethode, das *creative learning* sowie der Gruppenunterricht. Der Wechsel von dem in Kenia üblichen Einbahnunterricht (vom Lehrer zum Schüler) fällt nicht allen Lehrerinnen und Lehrern gleich leicht. Erstens verlangt die in Europa schon längst übliche Methode *creative learning* eine intensivere Lektionsvorbereitung; zweitens sind auch unsere Lehrkräfte Kinder ihrer Erziehung, nämlich einer auf das strikte Einhalten hierarchischer Stufen getrimmten Erziehung. Und drittens schliesslich ist die Ausbildung der Primarlehrerinnen und -lehrer eher bescheiden. Das ist mit ein Grund, dass wir in diesem Jahr grosse Anstrengungen für die interne Weiterbildung unternommen haben.

Wertvolle Entwicklungs- und Nachhilfe und Dank

Einen wichtigen Beitrag in dieser Richtung haben die beiden angehenden Lehrerinnen Marion Lutz und Simone Dähler von der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz geleistet, die im Sommer an der Gentiana unterrichteten. Auf einer anderen

Ebene lagen die Aktivitäten von Anina Vontobel aus Zürich und Katharina Grüneisl aus München. Sie unterrichteten in der Unterstufe *creative art*; wie begeistert die Kinder bei der Sache waren, können Sie aus den beiliegenden Fotos und Berichten ersehen; bei den Lehrerinnen hielt sich die Begeisterung zum Teil in Grenzen. Kenia hat vor Jahren schon Fächer wie Musik und Zeichnen aus dem Lehrplan gestrichen, hier zählt lediglich, was unmittelbar geprüft werden kann. Wir werden *creative art* im nächsten Jahr als Schulstoff einführen. Die Lehrerinnen werden sich spüten müssen (was auch für die übrigen Lehrkräfte gilt). Unsere Schule erhält pro Woche mindestens fünf Bewerbungen von Lehrerinnen und Lehrern, die zum Teil sehr viel besser ausgebildet sind; unter ihnen sind auch solche von Lehrerseminarien, die *creative art* ganz bewusst einsetzen, um die individuellen Stärken der Kinder zu fördern.

Ich möchte an dieser Stelle den vier jungen Frauen ganz herzlich danken. Ein Praktikum an der Gentiana ist keine billige Sache; wir sind eine arme Schule und können nicht nur nichts bezahlen; die vier Frauen tragen auch sämtliche Kosten (Flug und Unterkunft) selber. Als eine Art Gegenleistung erhalten sie einen wohl einmalig intensiven Einblick in das Funktionieren der afrikanischen (kenianischen) Gesellschaft, lernen warmherzige und offene Menschen kennen und können nach Europa zurückkehren mit dem Wissen, Afrika etwas näher gekommen zu sein und gleichzeitig die Grenzen dieser Annäherung erfahren zu haben.

Zum Schluss bleibt mir die schöne Aufgabe, Ihnen allen zu danken für Ihre Unterstützung der kleinen, aber feinen Gentiana Primary School; ich verbinde meinen Dank mit den besten Wünschen für die Feiertage und das neue Jahr. Eigentlich wäre es doch sehr schön, wenn einmal einige Vereinsmitglieder sich zu einer Reise nach Kenia aufraffen und dort begutachten könnten, was mit ihrem Geld geschieht. Ich würde Ihnen ein gutes, nicht allzu stressiges und abwechslungsreiches Programm zusammenstellen, karibuni sana!

Mein Dank geht auch und ganz besonders an den Vorstand, allen voran an den Präsidenten Beat Allenbach. Wir haben in den letzten 15 Monaten einen erheblichen Anstieg der administrativen Arbeiten erlebt, die von Beat, Otto Dudle, Beryl Jost und Christoph Lüthi klaglos und speditiv erledigt werden, ganz zu schweigen von Nils Jost, der unsere Website pflegt und auf dem aktuellen Stand hält.

Im nächsten Jahr eröffnen wir eine Elektrikerschule, voller Hoffnung, etwas Abenteuerlust und intensiven Vorbereitungen; ich werde Sie darüber im nächsten Rundbrief informieren. Die Elektrifizierung Kenias geht weiter, heute sind erst rund 14 Prozent der Bevölkerung ans Netz angeschlossen. Elektriker ist also ein Beruf mit Zukunft, und in diese Zukunft schauen wir mit unbeirrbarem Optimismus.

Nairobi, 13. Dezember 2008

Peter Baumgartner

Jahresrückblick von Michael Mwendwa

Liebe Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School!

Das Wichtigste vorweg: Die gesamte Gentiana Primary School wünscht Ihnen frohe Festtage und dankt Ihnen sehr herzlich für Ihre selbstlose und fortwährende Unterstützung! Gleichzeitig nutzen wir die Gelegenheit, mit Ihnen den erfolgreichen Abschluss des Schuljahres 2008 zu feiern. Im Folgenden blicken wir auf diverse Höhepunkte des vergangenen Schuljahres zurück.

Ein schwieriger Anfang

Das Jahr 2008 begann mit gewalttätigen Zusammenstößen verschiedener Ethnien in vielen Teilen Kenias, eingeschlossen der Hauptstadt Nairobi. Die Ursache dieser Unruhen waren die umstrittenen Präsidentschaftswahlen vom Dezember 2007.

Landesweit wurde der Unterricht in vielen Schulen unterbrochen oder fand sogar monatelang überhaupt nicht statt. Glücklicherweise hatten wir an unserer Schule schon vor dem Schulbeginn Mittel und Wege ersonnen, wie mit der Feindseligkeit zwischen den Volksgruppen umzugehen sei; immerhin sind an unserer Schule rund 20 verschiedene Ethnien vertreten.

So kam uns eine Spende der Schweizer Botschaft in Kenia von 1'000 Franken sehr gelegen. Mit diesem Geld konnten wir die ins Auge gefassten Pläne und Aktionen etwas erweitern und lancierten das sechs Monate dauernde „Programm zur Überwindung ethnischer Spannungen“. In dessen Verlauf gingen wir das Thema von verschiedenen Seiten an und behandelten das schwierige und konfliktreiche Zusammenleben mit Hilfe von Musik, Theaterspielen, Sportanlässen und vielen Diskussionen. Das Projekt wurde mit grossem Erfolg und persönlichem Gewinn für die Schülerinnen und Schüler abgeschlossen. Die so bewirkte Sensibilisierung aller Schüler, aber auch des ethnisch gemischten Lehrerteams trug wesentlich mit dazu bei, dass der Unterricht an der Gentiana Primary School trotz der labilen Lage in der unmittelbaren Umgebung keine Minute lang unterbrochen wurde.

Schulische Leistungen

In allen Klassenstufen ist im Jahr 2008 eine Verbesserung der schulischen Leistungen festzustellen. Besonders hervorzuheben ist die positive Entwicklung unserer diesjährigen Erstklässler; obwohl es sich ausschliesslich um Kinder mit Lernschwächen handelt, haben sie ihren Rückstand im Verlaufe des Jahres aufgeholt. Sie sind heute unbestritten die disziplinierteste Klasse, bei der nicht nur die schulischen Fortschritte am deutlichsten zu sehen sind. Sie hat den stärksten Gruppensusammenhalt, die Kinder haben ein enormes Ausmass an Selbstbewusstsein gewonnen.



Lehrerkollegium

Wir schätzen die grossen Fortschritte unserer ersten Klasse auch deshalb hoch ein, weil sie uns den Beweis liefern, dass die Methode des *creative learning* sowie das Lernen in Gruppen Früchte trägt; das ist auch in den übrigen Klassen der Fall. Mit den begrenzten Mitteln, die uns zur Verfügung stehen, haben wir einen eigenen Raum für die Naturwissenschaften eingerichtet sowie einen Gemeinschaftsraum, in dem Filme gezeigt werden können. Das Geld von der Schweizer Botschaft kam uns insofern sehr zustatten, als wir damit nicht nur neue Schulbücher, sondern auch bescheidene Geräte zum audiovisuellen Lernen erwerben konnten. Zum ersten Mal öffnete sich für uns die Möglichkeit, die hervorragenden, vom British Council an Schulen ausgeliehenen Filme direkt für den Unterricht nutzen. In einem Workshop



Unterricht, Spiel, spielerischer Unterricht?

haben wir die Lehrerinnen und Lehrer eingehend trainiert, wie Dokumentarfilme als Lehrmittel gewinnbringend einzusetzen sind. Wir werden die Ausstattung unserer Schule weiterhin verbessern, sofern Gelder für diese Sonderausgaben zur Verfügung stehen.

Ausserschulische Aktivitäten

Auch dieses Jahr hat die Schule sich wiederholt in Sport, Musik, Werken, Kunst, Theater, Diskussionen und Turnieren hervorgetan. Wettbewerbe und Festivals fanden sowohl innerhalb als auch ausserhalb der Schule statt. Bei

den landesweiten Musikwettbewerben nahm unsere Schule bis zur nationalen Ausscheidung teil. Leider hatte unser Schulchor einen kleinen Verkehrsunfall, als er zum nationalen Musikwettkampf in den Westen Kenias reiste; zum Glück wurde niemand ernsthaft verletzt.

Mit Blick auf die sportlichen Leistungen hat die Gentiana Primary School dieses Jahr die beste Sportlerin Nairobis hervorgebracht. Das junge Mädchen gehört zu den schulisch schwächsten Kindern der 8. Klasse. Aus der Erkenntnis heraus, dass die Gentiana Primary School die individuellen Stärken ihrer Kinder fördert, werden wir diese Schülerin weiterhin unterstützen. Die Schulausflüge werden strikt mit dem Geld finanziert, das die Eltern an Gebühren zu entrichten haben (im Schnitt CHF 1.50 pro Monat, wobei nur knapp ein Drittel aller Eltern in der Lage ist, den vollen Beitrag zu bezahlen). 2008 besuchten alle Schülerinnen und Schüler das neu eingerichtete und sorgsam überholte kenianische Nationalmuseum. Der Besuch beeindruckte die Kinder tief und konfrontierte sie mit der Geschichte, der vielfältigen Kultur und den grossen Reichtümern ihres Landes.

„Internationale Zusammenarbeit“

Die Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz (Luzern) gehört schon fast zur Tradition. Im Sommer dieses Jahres hiess die Schule zwei junge Frauen, Marion Lutz und Simone Daehler, willkommen. Die beiden Lehrerinnen, die nächstes Jahr ihr Studium abschliessen, leisteten durch enge Zusammenarbeit mit den Lehrern wie mit den Kindern einen erheblichen Beitrag zur Einführung

von kreativen Lehr- und Lernmethoden an unserer Schule. Wir profitieren bis heute von ihrer fantastischen Arbeit!

Im November arbeiteten Anina Vontobel aus der Schweiz und Katharina Grüneisl aus Deutschland an der Schule. Sie konzentrierten sich vornehmlich auf ausserschulische Aktivitäten für die unteren Klassen und inspirierten die drei Lehrerinnen und die Kinder durch verschiedenste kreative Programme; die Arbeit von Anina und Katharina legte den Grundstein für ein intensives kreatives Arbeiten, das wir im kommenden Jahr als Schulfach einführen werden.

Im nächsten Jahr freuen wir uns darauf, zwei junge Männer der Pädagogischen Hochschule an der Gentiana begrüßen zu können; sie werden im Rahmen ihres Sekundarlehrerstudiums ihre Master-Arbeit über die Schule schreiben und sich unter anderem mit Evaluationsmethoden auseinandersetzen.

Schüleraufnahme und Personalentscheide

Verschiedene Faktoren, vornehmlich jedoch die gewalttätigen Unruhen zu Jahresbeginn und damit verbundene Migration vieler Familien von der Stadt in ländliche Gebiete liessen die Schülerzahl sinken: von 350 Kindern im Vorjahr auf 275 Kinder in diesem Jahr. So bedauerlich diese Entwicklung für die jeweiligen Kinder ist, uns kam sie sehr entgegen. Aus Kostengründen müssen wir die Zahl der Schülerinnen und Schüler auf 250 senken, um so die Zahl der Lehrkräfte von 11 auf 9 reduzieren zu können. Die Arbeitsverträge einer Lehrerin und eines Lehrers wurden nicht mehr erneuert; wir wissen durchaus um die Härte dieses Entscheids in der heutigen angespannten Wirtschaftslage. Aber auf lange Sicht hinaus bleibt uns keine andere Wahl, zumal wir aufgrund der enorm angestiegenen Lebenskosten in Nairobi die Löhne unseres gesamten Personals anheben müssen.

Neue Leitung der Schule

Im September 2008 erhielt die Gentiana Primary School mit Michael Mwendwa erstmals einen Direktor. Ich hatte bereits ein Jahr lang neben meiner Professur am Lehrerseminar Nyeri an der Gentiana gearbeitet. Der neue Posten ist für mich eine Herausforderung und gleichzeitig die Gelegenheit, das in die Praxis umzusetzen, was ich während einiger Jahre angehenden Lehrern beizubringen versucht hatte. Da vor meiner Ernennung eine Art Machtvakuum geherrscht hatte, wurde mir der Einstieg sehr erleichtert, ich konnte mich schnell integrieren. Mein Hauptziel für das nächste Jahr: Wir wollen die Qualität des Unterrichts steigern, das Selbstbewusstsein und die Selbstverantwortung der Schülerinnen und Schüler stärken (was mir wichtig erscheint in unserem sehr prekären Umfeld) und schliesslich, wie schon erwähnt, die individuellen Fähigkeiten der einzelnen Kinder gezielt unterstützen. Ich möchte die finanziellen Mittel gezielter einsetzen, die Administration effizienter gestalten und die Kompetenz und Qualifikation aller Mitarbeitenden fördern. Die Gemeinschaft der Gentiana Primary School ist für mich ein Umfeld geworden, in dem ich alle meine Zeit verbringen kann und will.



Spielen während der Schulpause

Ausblick

Der Weg in die Zukunft für unsere Schule scheint heute besser geebnet als auch schon, und wir schliessen das Jahr 2008 gestärkt und mit vielen positiven Neuerungen ab. Wir können das kommende Schuljahr selbstbewusst und mit dem Kopf voller Ideen angehen. Wir werden beharrlich unsere Vision verfolgen: Durch Bildung zumindest ein Stück weit soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen und benachteiligten Kindern eine Chance zu geben. Wir sind zwar gegen Schwierigkeiten aller Art nicht gefeit, aber wir werden zum Wohl der Kinder der Gentiana Primary School auch im nächsten Jahr hart an weiteren Verbesserungen arbeiten, um in unserem prekären Umfeld, in welchem so wenig möglich zu sein scheint, viel zu bewegen.

Wir wünschen Ihnen frohe Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Mit freundlichen Grüßen,

Michael Mwendwa
In Vertretung der Gentiana Primary School

Bericht von Katharina Grüneisl:

Bilder kommen in der Nacht

Wie Kickboxen, Spielen und Suppekochen die Mädchen verändert

Der Morgen des 25. November war sonnig und warm in Kawangware. Obwohl die Weihnachtsferien der Gentiana Primary School bereits begonnen hatten, standen schon kurz nach 7 Uhr die Mädchen der 1. und 2. Klasse in Schuluniformen erwartungsvoll vor dem gusseisernen Tor. Alle Befürchtungen, für ein Ferienprogramm nicht alle Mädchen begeistern zu können, waren damit zerstreut.

Die leichte Brise machte die zum Aufwärmen gedachten Luftballonspiele auf der großen Wiese zu einem herrlichen Chaos aus kreischenden, den Ballons hinterherhechtenden Kindern; es dauerte ein Weilchen, bis die sich Mädchen so weit beruhigt hatten, daß eine lange, am Boden liegende Mädchen-Schlange zustande kam und die Kinder es schafften, sich die Luftballons nur mit Fußkontakt weiterzugeben.

Wachsendes (Selbst-)Vertrauen

Danach stand Kickboxen auf dem Programm – eine heitere Sache! Die Mädchen lernten zu kicken und zu boxen, zu schreien und sich zu verteidigen; einige setzten ihre "sidekicks" zum Ende hin so gezielt in unser Kissen, dass wir zurückweichen mussten. Es war schön, ansonsten sehr schüchterne und verschlossene Mädchen bei den Fang- und Koordinationsspielen aus sich herausgehen zu sehen und mitzuvollziehen, wie sie Vertrauen fassten und sich schließlich sogar darauf einließen, von anderen Kindern blind geführt zu werden.

Beim anschließenden Bau von Puppen aus Bambus, Zeitungen, viel Kleister und Stoffresten sowie beim Basteln von Fallschirmen aus Mülltüten wurde es immer stiller – die Mädchen waren mit unvergleichlicher Konzentration und Ruhe am Arbeiten. Einige der Kinder entwarfen noch zwei Stunden später mit größter Geduld Armbänder und Hüte für ihre Puppen, als die anderen bereits ihre Fallschirme von einer hohen Mauer zum Boden hinabsegeln ließen.

Ein Erlebnis der besonderen Art: gemeinsames Suppenkochen



Fruchtsalat gerecht verteilen

Aufgrund der Ferien hatten wir auch die große Schulküche frei zu unserer Verfügung. Bald schnippelten und schälten mehr als 20 Kinder und zwei Lehrerinnen Ananas, Zwiebeln, Karotten und vieles mehr. Die Küche war so voll und laut, daß wir irgendwann einen Teil der Arbeit ins Freie verlegten, und schon bald schwitzten einige Zweitklässlerinnen beim Rühren der Gemüsesuppe im großen Topf. Einige Kinder bewiesen ihre Küchenerfahrung beim Würzen, während sich die Erstklässlerinnen derweil abmühten, den Fruchtsalat möglichst gerecht auf 25 Tassen zu verteilen.

Wir aßen alle gemeinsam an einer langen Tafel aus mehreren Schulbänken unter dem gläsernen Vordach der Küche; alle durften sich selbst nachschöpfen aus dem großen Suppentopf. Einige der Mädchen fütterten ihre auf dem Schoß sitzenden Puppen gleich mit; lediglich mit den auf dem Tisch liegenden Servietten wussten die Kinder nicht so recht etwas anzufangen. Es war schön, die Kinder am Tisch erzählen und lachen zu hören. Sie genossen es sichtlich, genau jenen Bestandteil aus der Suppe oder dem Fruchtsalat zu fischen, den sie selbst zubereitet hatten!

Ansteckender Eifer der Mädchen

Am Nachmittag malten die Mädchen tolle, wilde Tiere mit wasserfester Kreide und Holzbeize; anschließend veranstalteten wir ein Spritzkonzert mit vielen bunten Zahnbürsten und selbst zugeschnittenen Schablonen, die schöne Weihnachtskarten ergaben. Um vier Uhr nachmittags machten sich die Kinder müde, aber sehr gelöst und zufrieden auf den Heimweg, ihre Puppen auf den Rücken gebunden und die Hände voller selbstgefertigter Produkte.

Es war ein Genuss für uns, so frei mit den Kindern arbeiten zu können, umso mehr, als wir in der exklusiven Lage waren, mit den Mädchen allein Programm machen zu können. Es war faszinierend zu sehen, mit welcher Motivation die Kinder sich auf alles einließen und wie leicht sie für etwas zu gewinnen sind, wenn sie erst einmal merken, dass man sich mit ihnen abgibt und sich um sie kümmert. Die positive Rückmeldung der Kinder würde genug Anreiz geben, bis Weihnachten weiterzuspielen. Aber auch die Kinder brauchen eine Gentiana-Pause, bis für sie im Januar ein neues Schuljahr beginnt.

Katharina Grüneisl, Nairobi



Gemeinsames Suppenkochen

Bericht von Anina Vontobel

Einblick in eine harte Realität

Eine sanfte Landung sieht anders aus: Nur acht Stunden Flug, und ich finde mich mitten in einer völlig fremden und vor allem sehr chaotischen Welt wieder. Peter gönnt mir denn auch kaum eine Verschnaufpause; bereits am nächsten Morgen bringt er mich zur Schule. Nach der Fahrt durch die staubigen Slums bin ich zunächst positiv überrascht. Die Gentiana Primary School ist sehr gepflegt, die Stimmung wirkt geradezu idyllisch: Alle Kinder sitzen brav in ihren Klassenzimmern und lesen, schreiben oder zeichnen; die Wände sind voller bunter Zeichnungen und Lern- tafeln.

Väter stehlen sich aus der Verantwortung

Erst auf den zweiten Blick erkennt man, aus welcher prekären sozialen Verhältnissen die Kinder stammen. Die ausgebeulten, bisweilen zerrissenen Schuluniformen und vor allem die ernsten, teilweise gar traurigen Gesichter der Kinder zeugen von den schwierigen Familienverhältnissen und der Armut, welcher sie ausgesetzt sind.



Talente entdecken und fördern



An meinem zweiten Tag in Kenia erlebe ich dann mit eigenen Augen, in welchem Umfeld die Schülerinnen und Schüler leben. Zusammen mit Phillip Omondi mache ich Hausbesuche in den Slums von Kawangware, dem Einzugsgebiet der Schule. Philipp, der Administrator, muss die sozialen Verhältnisse aller Eltern abklären, die sich für ihr Kind um einen Platz in der ersten Klasse des nächsten Jahres beworben haben.

Im Verlaufe unseres Rundgangs kommen wir zu einer jungen Frau, höchstens 25 Jahre alt, deren 6-jähriger Junge nächstes Jahr in die Schule aufgenommen werden soll. Sie lebt alleine mit ihren zwei Söhnen in einem winzigen Raum, der zugleich als Küche, Schlaf- und Wohnzimmer dient. Einen geregelten Job hat sie nicht. Sie versucht sich und ihre Kinder mit Gelegenheitsarbeiten über Wasser zu halten; ihr Ehemann (und Vater der Kinder) hat sie schon vor langer Zeit verlassen, weil er mit der Verantwortung für die Familie nicht zurecht kam. Diese junge Frau ist kein Einzelfall, sondern eher die Regel.

Die Mehrheit der Kinder sind Halb- oder Vollwaisen, oder sie wurden vom Vater im Stich gelassen. Darum verstehe ich die Kinder, die ihre Schule als zweite Heimat betrachten; dies wohl auch deswegen, weil sie dort regelmässig zu essen bekommen.

Schwache Kinder mit vielen Stärken

Im Verlaufe meines Aufenthaltes lerne ich noch viele individuelle Schicksale von Kindern kennen, die zuhause geschlagen und missbraucht werden. So hat etwa ein 8-jähriges Mädchen seine aidskranke Mutter bis zum Tod gepflegt. Umso schöner und bereichernder ist es darum, zu beobachten, wie diese Kinder in der Schule aufblühen! Vor allem bei Sport- und Kunstaktivitäten legen einige von ihnen ungeahnte Talente an den Tag, von denen sie oft selbst ganz erstaunt sind.

Da ist zum Beispiel die kleine Grace, die im Unterricht oft ganz verschüchtert wirkt, weil sie im Lesen und Schreiben weit hinter den anderen liegt. Beim Sport aber ist sie dank ihrer langen Beine und ihrem starken Willen die Beste, was ihr Selbstvertrauen enorm stärkt! Oder James, der im Unterricht oft negativ auffällt, weil er hyperaktiv ist und immer im Mittelpunkt stehen will. Beim Zeichnen aber vergisst er alles um sich herum und beweist eine geradezu erstaunliche Konzentrationsfähigkeit.

In einer staatlichen kenianischen Schule würden viele dieser Kinder komplett untergehen, da die Klassenzimmer überfüllt sind, es an Geld für ausserschulische Aktivitäten mangelt und alles nur auf Leistung ausgerichtet ist. So landen lernschwache Kinder meistens auf der Strasse – oder vielleicht in der Gentiana Primary School, welche ihnen hoffentlich einen sanfteren Einstieg ins Leben ermöglicht.

Trotz der harten Realität und der Hoffnungslosigkeit, welche ich in Kawangware gesehen habe, wird mir dank all der schönen Erlebnisse mit den Kindern der Abschied am Ende schwerer fallen als der Einstieg!

Anina Vontobel, Nairobi



Schüler lassen ihrer Kreativität freien Lauf